

Exkurs in Europas Integrationsprozess

Nach Schengen erfolgte die Rückkehr in ein abgeschlossenes Kapitel Luxemburger Industriegeschichte in Rümelingen

VON JOSEPH LORENT

Ein volles Programm, das mit einer Initiative zur Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen startete und anschließend gleichermaßen einen Exkurs in die Geschichte der europäischen Integration und Luxemburger industrielle Entwicklung beinhaltet, hatte die finnische Präsidentin Tarja Halonen gestern Dienstag am zweiten Tag ihres heute Mittwoch zu Ende gehenden Staatsbesuches im Großherzogtum zu bewältigen.

Zum Auftakt wohnten Präsidentin Tarja Halonen und Großherzog Henri in der Handelskammer auf Kirchberg einem Wirtschafts- und Finanzseminar bei, das unter dem Thema „Energie, Umwelt und Innovationen – neue Möglichkeiten für die Wirtschaft“ stand.

Begrüßt wurden die hohen Gäste bei ihrer Ankunft von Wirtschafts- und Außenhandelsminister Jeannot Krecké sowie von Vizepräsident Robert Dennewald und Direktor Pierre Gramegna

Weindorf im Dreiländereck zwischen Deutschland, Frankreich und Luxemburg, das sich seit dem 14. Juni 1985 internationaler Berühmtheit erfreut. An diesem für Europa denkwürdigen Tag, dem der Autor dieses Artikels als Journalist vor Ort beiwohnte, wurde bekanntlich an Bord des hier auf der Mosel vor Anker liegenden Personenschiffes „Princesse Marie Astrid“ von Deutschland, Frankreich und den Benelux-Staaten jenes „Schengener Abkommen“ unterzeichnet, mit dem die Weichen für den schrittweisen Abbau der Kontrollen an den gemeinsamen Grenzen und damit für den freien Personen- und Güterverkehr in Europa gestellt wurden. Als die Bestimmungen der Schengen-Verträge am 26. März 1995 vollends in Kraft traten, war der Grundstein für ein freies und geeintes Europa gelegt, das ein friedliches Miteinander seiner Bürger zum Ziel hat. Mittlerweile sind 22 der 27 EU-Mitgliedstaaten diesem auch in den EU-Verträgen verankerten Abkommen beigetreten, während zwei nicht zur EU



Besser als viele Worte verdeutlicht dieser Toast der Staatschefs beim Galadiner im großherzoglichen Palais das gute Verhältnis zwischen Luxemburg und Finnland.

(FOTO: SIP/LUC DEFLORENNE)

und Direktor Pierre Grangeau von der Handelskammer.

Gute Voraussetzungen für Investitionen sind u.a. durch Abkommen zur Verhinderung der Doppelbesteuerung gegeben, die 1983 bzw. 1992 in Kraft traten.

In diesem Zusammenhang sei auch angemerkt, dass die Handelskammer bereits vom 14. bis 18. Mai 2006 eine von Minister Krecké angeführte Wirtschaftsmission nach Schweden und Finnland organisiert hatte, an der 21 Unternehmen aus Luxemburg teilnahmen. Damals stellten auch Vertreter von ABBL und ALFI den Finanzplatz Luxemburg vor. Außerdem fanden im Dezember vergangenen Jahres mit Bezug auf Finnland Tage der Geschäftsmöglichkeiten statt, die in Zusammenarbeit mit den belgischen Handels- und Wirtschaftsattachés durchgeführt wurden.

Schengen als Freiheitssymbol

Besonderes Interesse fand bei der finnischen Staatspräsidentin und ihrer Delegation ein Abstecher nach Schengen, jenem idyllischen

„Centre d'études de recherches européennes Robert Schuman“, die Leitung eines Rundtischgespräches über den europäischen Integrationsprozess. Es war dies ein Exkurs in die Einigungsgeschichte eines Kontinents. Seit ihren Anfängen ist die Union von ursprünglich sechs (Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande) über Erweiterungen in den Jahren 1973 (Dänemark, Irland und Großbritannien), 1981 (Griechenland), 1986 (Portugal und Spanien), 1995 (Finnland, Österreich und Schweden), 2004 (Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern) und 2007 (Bulgarien und Rumänien) auf 27 angewachsen. In der Welt gilt sie als Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts.

Empfangen wurde Tarja Halonen bei ihrem Eintreffen auf der „Place de l'Europe“ am Moselkai von Justiz- und Budgetminister Luc Frieden, dem delegierten Außen- und Immigrationsminister Nicolas Schmit, der Europaparlamentarierin Lydie Polfer und Bürgermeister Roger Weber, eben dem sich als Gemeindevertreter Schöffin Fernande Schmit-Muller eingefunden hatte.

„Es ist flott, sich an diesem schönen Herzen Europas zu befinden“, bemerkte die finnische Staatspräsidentin, bevor sie sich mit den anderen Ehrengästen zum Erinnerungsfoto vor dem Denkmal „Accord de Schengen“ stellte.

Im Victor-Hugo-Saal von Schloss Schengen besichtigten die Staatsgäste aus Finnland eine Ausstellung mit Fotos und anderen Dokumenten über die Unterzeichnung des Schengen-Abkommens.

Anschließend übernahm Prof. Charles Barthel, Direktor des

„Centre d'études de recherches européennes Robert Schuman“, die Leitung eines Rundtischgespräches über den europäischen Integrationsprozess. Es war dies ein Exkurs in die Einigungsgeschichte eines Kontinents. Seit ihren Anfängen ist die Union von ursprünglich sechs (Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande) über Erweiterungen in den Jahren 1973 (Dänemark, Irland und Großbritannien), 1981 (Griechenland), 1986 (Portugal und Spanien), 1995 (Finnland, Österreich und Schweden), 2004 (Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Zypern) und 2007 (Bulgarien und Rumänien) auf 27 angewachsen. In der Welt gilt sie als Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts.

Politisches Mittagessen

Mehr politischen als protokollarischen Charakter hatte das Mittagessen, zu dem Premierminister Jean-Claude Juncker seitens der

Regierung die finnische Staatspräsidentin in die Orangerie des Kurparks von Bad Mondorf eingeladen hatte.

Zu dieser Erkenntnis konnte man ohne Weiteres bei einer anschließenden gemeinsamen Pressekonzferenz im „Wasserhaus“ gelangen. Jean-Claude Juncker wies darauf hin, dass er Tarja Halonen bereits seit anderthalb Jahrzehnten kennt und sich gut mit ihr versteht. Ebenso seien die durch regelmäßige Besuche geprägten bilateralen Beziehungen zwischen Finnland und Luxemburg ausgezeichnet. Beide Länder arbeiten eng für Europa zusammen, auch wenn es mal unterschiedliche Ansichten gibt.

Präsidentin Halonen hob ebenfalls die guten bilateralen Beziehungen hervor und bezeichnete Jean-Claude Juncker als erfahrenen Politiker, auf den in Europa gerne gehört wird. Diese Staatsvisite sei wohl eine gute Gelegenheit, um Finnlands Visibilität zu zeigen, doch könnte es noch mehr und engere Beziehungen geben.

Als Plattform dafür könne dabei die Europäische Union dienen. Und die finnische Präsidentin wiederholte in diesem Zusammenhang ihre große Genugtuung, vor Ort gesehen und empfunden zu haben, was jenes Schengen ist, das in aller Munde ist.

Angesprochen auf seine Meinung zu den für heute Mittwoch in Brüssel erwarteten Vorschlägen der Europäischen Kommission für ein Konjunkturpaket zur wirtschaftlichen Relance antwortete Premier Juncker, zugleich Vorsitzender der Euro-Gruppe, es sei wirklich an der Zeit, kollektive Aktionen zu starten und zugleich mutige nationale Entscheidungen zu ergreifen. Die EU müsse unter den gegenwärtigen Umständen die gebotene Chance einfach wahrnehmen.

Begleitet vom großherzoglichen Paar besuchten Präsidentin Tarja Halonen und ihr Ehemann Pentti Arajarvi, der vormittags die Ausstellung „Visions périphériques“ der finnischen Künstler Tuija Sarantila, Jorma Judén und



Vor dem Denkmal für die historischen Schengen-Verträge: delegierter Minister Nicolas Schmit, Europaparlamentarierin Lydie Polfer, Justizminister Luc Frieden und seine finnische Amtskollegin Tuija Brax, Großherzog Henri, Präsidentin Tarja Halonen und Bürgermeister Roger Weber (v.l.n.r.)



Seit anderthalb Jahrzehnten kennen sie sich gut: Premier Jean-Claude Juncker empfing Präsidentin Tarja Halonen zu dem von der Regierung in der Orangerie des Kurparks von Bad Mondorf angebotenen Mittagessen. (FOTOS: SERGE WALDBILLIG)



Zu verstärkten Handelsbeziehungen sollte ein gestern Vormittag in der Handelskammer auf Kirchberg organisiertes Wirtschafts- und Finanzseminar beitragen, bei dem es um Energie, Umwelt und Innovation ging.



An die Ursprünge der Eisenerzgewinnung in Luxemburg, die wesentlich zum Wohlstand des Großherzogtums beitrug, wurden die hohen Gäste beim Besuch des nationalen Grubenmuseums in Rümelingen erinnert.
(FOTOS: MARC WILWERT)

Miikka Heinonen in der Galerie „Konschthaus beim Engel“ und anschließend das Nationalmuseum für Geschichte und Kunst am Fischmarkt besichtigt hatte, das nationale Grubenmuseum in Rümelingen. Dort wurden die Gäste begrüßt von Kultur-, Hochschul- und Forschungsminister François Biltgen, Bürgermeister Will Hoffmann, zugleich Vorsitzender der Vereinigung ohne Gewinnzweck „Musée des Mines“ sowie Vizepräsident Marcel Schrantz und Generalsekretär Edmond Franzen vom selben Verein.

Diese Besichtigung kam einem Ausflug in ein Kapitel Luxemburger Industriegeschichte gleich, das

Mitte des 19. Jahrhunderts anfang und in den 80er-Jahren des 20. Jahrhunderts abgeschlossen wurde. Sowohl im Museum selbst als auch in den unterirdischen Stollen konnten sich die Besucher ein Bild von den Gerätschaften machen, die zur Gewinnung des Eisenerzes dienten, dem Luxemburg einen großen Teil seines Wohlstandes zu verdanken hat.

Glas aus Murano und Finnland

Seinen Abschluss fand der zweite Besuchstag am frühen Abend mit der Eröffnung der Ausstellung „Finns at Venini“ im „Musée d'art moderne Grand-Duc Jean“ (Mudam) auf Kirchberg.

Diese besondere Ausstellung, die noch bis zum 2. Februar 2009 geöffnet ist, vermittelt einen Überblick von einem eigenartigen Dialog zwischen Nord und Süd in der Glaskunst.

Erklärend zur Ausstellung hieß es, dass die Glasherstellung in Europa nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges eine neue Blüte erlebte. Die Beziehung zwischen den beiden Polen sei jedoch nicht durch Rivalität geprägt, sondern vielmehr durch gegenseitige Faszination. Dem 1921 von Paolo Venini in Murano gegründeten Unternehmen Venini & Co. sei es zu verdanken, dass die traditionellen venezianischen Verfahren und die

südländischen Farben sich mit den nordischen Formen verbinden. So startete der Firmengründer nach ersten Erfahrungen mit dem Bildhauer Napoleone Martinuzzi und dem Architekten Carlo Scapa eine fruchtbare Zusammenarbeit mit skandinavischen Zentren für Glasherstellung, und er wandte sich an internationale Designer. Auch nach dem Tod Paolo Veninis im Jahre 1959 blieb diese Form von Austausch bestehen. Emblematische finnische Designer nahmen an diesem Abenteuer teil und experimentierten mit bisher in Finnland unbekanntem Verfahren.

Organisiert wurde die sehenswerte Ausstellung in Luxemburg in

Zusammenarbeit mit dem Finnischen Glasmuseum von Riihimäki und mit der Unterstützung des luxemburgischen Ministeriums für Kultur, Hochschulwesen und Forschung sowie von der finnischen Botschaft. Nach der Eröffnung der Ausstellung gab Präsidentin Tarja Halonen für Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa, die übrigens zu einem Gegenbesuch nach Finnland eingeladen wurden, einen großen Empfang, der von der finnischen Gruppe „Club For Five“ musikalisch umrahmt wurde.

Heute Mittwoch verlassen die finnischen Gäste am frühen Vormittag Luxemburg auf dem Luftweg.